

Nach Arafats Auftritt: Was wird aus Israel?

Vor der Uno forderte Palästinenser-Chef Arafat die Auflösung des Uno-Mitgliedstaates Israel — und erntete tosenden Beifall. In Israel stiegen die Preise, wurde das

Pfund um 43 Prozent abgewertet: Der jüdische Nationalstaat, vor 26 Jahren gegründet, steht durch den palästinensischen Nationalismus erneut vor der Existenzfrage.

Kurz vor zehn Uhr morgens am vorigen Mittwoch verlangte der Besucher, der sich im Sanitätsraum des Uno-Hauptquartiers erholt, kosmetisches Werkzeug, das er nur selten benutzt: einen Rasierapparat.

Jassir Arafat, 45, Führer der „Palästinensischen Befreiungsorganisation“ (PLO), der sich sonst auch vor öffentlichen Auftritten die Stoppeln nicht entfernt, trat vor den Vereinten Nationen glattrasiert auf.

Später, als er beim tosenden Schlußbeifall die Hände in dankender Gebärde über den Kopf hob, rutschte seine Windjacke hoch, und ein Pistolenhalter wurde sichtbar. Ob auch eine Pisto-

le drin steckte, blieb ungeklärt. Er habe Arafat vorher dazu bewogen, sie abzuliegen, versicherte der Sprecher der palästinensischen Delegation: Arafat habe sogar „mit geladener Pistole“ vor der Uno-Vollversammlung gesprochen, beschwor dagegen ein Bewacher des Untergrundkämpfers.

Wie auch immer: Der zwiespältige Eindruck blieb, Arafat, der Guerrillero, und Arafat, der Staatsmann: Er wollte das eine sein, ohne das andere aufzugeben.

Und so schloß er seine Rede auch mit einer Sprachfigur, die Erpressung enthielt, obwohl sie nach Frieden klang: Er sei mit einem „Ölzweig und

der Pistole des Freiheitskämpfers“ gekommen. Arafat, zweimal: „Laßt mich den Ölzweig nicht fallen lassen.“

Der Frieden, den Arafat anbot, läßt sich indes nur auf den Trümmern des jüdischen Nationalstaates verwirklichen. Denn Arafat forderte die Gründung eines neuen, säkularen Staates im ehemals britischen Mandatsgebiet Palästina und nicht nur auf dem Westufer des Jordan und im Gaza-Streifen.

In diesem Staat sollten Christen, Moslems und Juden frei von religiöser und rassistischer Diskriminierung zusammen leben dürfen. „Jeden einzelnen Juden“ lud der Palästinenser ein, sich in diesem neuen Staatswesen niederzulassen — ohne freilich zu erwähnen, was denn vorher mit dem seit 26 Jahren existierenden Staat Israel werden sollte. Den nannte er nicht mal beim Namen, sondern umschrieb ihn, so wie einst kalte Krieger in der Bundesrepublik mit der DDR verfahren, als „Gebilde“ („Zionist entity“).

Obschon Arafat damit von der Uno in der Substanz nichts anderes verlangte als die Aufhebung ihrer eigenen Resolution aus dem Jahr 1947, nach der Palästina geteilt und der Staat Israel gegründet wurde, erntete er stürmischen Beifall. Die Völkerversammlung, die letztlich den Staat Israel gegründet hatte, applaudierte jetzt der Forderung, ihn wieder abzuschaffen. Denn die Uno '74 ist nicht mehr die Uno '47.

Längst haben die Länder der Dritten Welt die Mehrheit, Regierungschefs und Minister treten auf, die vor nicht allzu langer Zeit selber noch als Guerrilleros im Untergrund gekämpft haben. Arabische Wünsche oder Beschlüsse zu ignorieren, kann sich im Jahre 1974 niemand mehr leisten — nicht einmal die Großmacht Amerika, die gequält dementiert, daß sie bereit sei, die Israelis zu Verhandlungen mit der PLO zu drängen.

„Bis vor einem Jahr“, klagte ein westlicher Uno-Diplomat, und das heiße: bis zum Einsatz der Erdöl-Waffe, „konnten wir uns das Treiben der Negerstaaten in der Uno wie in einer Manege angucken und brauchten es nicht weiter ernst zu nehmen. Aber jetzt sieht es so aus, als ob wir selbst zur



Palästinenser-Chef Arafat vor der Uno*: „Zionistisches Gebilde“

* Auf der Tribüne: Uno-Generalsekretär Waldheim, Vollversammlungs-Präsident Bouteflika, Untergeneralsekretär Morse

Filter, Entkeimung, Beheizung, Zubehör. Service überall in Deutschland.
Informationen und Beispiele kostenlos.

Wenn Sie Ihre 4 x 8 m Gesundheit planen, denken Sie an OSPA. Denn das Wichtigste im Schwimmbad sollte das Beste sein.

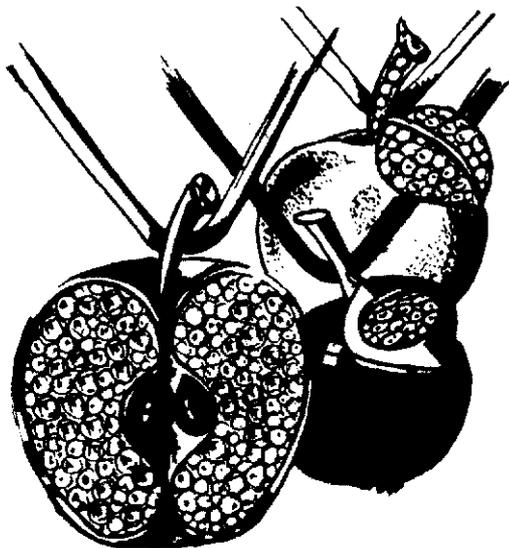
Das Wichtigste ist das Wasser.
OSPA macht es unvergleichlich gut. Mit einer risikolosen,
erstklassigen Technik, die den Schwimmbadwert sichert
und erhöht. Die Planung für private Schwimmbäder
beginnt mit OSPA.

OSPA

Wasserpfllegesystem

Man sagt, wir sind die Besten.

OSPA Pauser GmbH & Co. KG 7078 Mutlangen, Goethestraße 5
Tel. 07171/2865 u. 62077



Binder-
Äpfelchen

Wir schleifen sie aus Halbedelsteinen in verschiedenen Farben. Das Blatt und der Stil sind aus Gelb- oder Weissgold und oft mit Brillanten besetzt. Sie werden als Anhänger an einem langen Band aus feinem Leder oder einer schlichten Goldkette getragen.



Für Schmuck abseits vom Üblichen

BINDER - JUWELIER Zürich 1 Storchengasse 4

Belustigung der anderen in der Manege sitzen.“

Und der Vertreter einer anderen westlichen Industrienation jammerte: „Gestern abend der zeitweilige Ausschluß Südafrikas, heute der Auftritt Arafats — die können mit der Satzung jetzt machen, was sie wollen.“

Leicht an der Uno-Satzung vorbei waren Einladung und Auftritt Jassir Arafats in der Tat gehandhabt worden. Außer Papst Paul VI. im Jahre 1965 hatten bisher nur Vertreter von Mitgliedstaaten vor der Vollversammlung sprechen dürfen. Nun aber wurde erstmals einem Guerilla-Führer die protokollarische Behandlung eines Staatsoberhauptes zuteil, der noch dazu das Staatsgebiet eines Uno-Mitgliedes für sich beansprucht.

Abends beim Empfang, den der ägyptische Uno-Botschafter für Arafat gab, machten sich die westlichen Missionschefs rar; Uno-Generalsekretär Waldheim dagegen spendete dem PLO-Chef einen herzlichen Händedruck, und auch der Vertreter Jordaniens stand in der Reihe der Gratulanten.

Während Arafat seine 90-Minuten-Rede hielt, langweilten sich draußen auf der Dag Hammarskjöld Plaza sowie auf Dächern und in Nebenstraßen die Polizisten: New York, wo dreimal mehr Juden wohnen als in Jerusalem und Tel Aviv zusammen, hatte die umfassendsten Sicherheitsmaßnahmen seiner Geschichte getroffen. Für alle 31 000 Mitglieder der New Yorker Polizeitruppe galt Urlaubssperre und Alarmzustand, über 1000 Polizisten waren allein zum Schutz des Uno-Gebäudes und des Hotels Waldorf Astoria abgestellt worden, in dem die PLO-Delegation wohnte. An strategischen Punkten lauerten Scharfschützen. Helikopter kreisten, und auf dem East River, vor der Uno, kreuzten Patrouillenboote, auf denen sich Froschmänner zum Einsatz bereit hielten.

So umfassend waren nicht einmal Nikita Chruschtschow und Fidel Castro in New York geschützt worden. Doch die Drohung der militanten Jewish Defense League, Arafat werde New York „nicht lebend verlassen“, wurde nicht verwirklicht. New York hatte seine Energie zum Protest offensichtlich eine Woche zuvor verausgabt, als rund 100 000 Amerikaner gegen die Einladung Arafats demonstrierten.

Die Palästinenser fühlten sich dank der Sicherheitsmaßnahmen wie Gefangene. Mißmutig zog Schafik el-Hut, Leiter der Palästinensischen Delegation, die geblühten Damastvorhänge in seiner Suite 2530 im Waldorf Astoria auseinander und sah auf die belebte Park Avenue tief unter ihm: „Ich wäre so gern in New York über den Broadway und ins Theater gegangen, aber weil man in diesem Land vor den Zionisten

kapituliert, werden wir hier wie Kriminelle gehalten.“

Viel früher als geplant, am Donnerstagsmorgen schon, reiste Arafat denn auch wieder ab. Doch die 24 PLO-Stunden am Sitz der Vereinten Nationen hatten die Welt verändert. Der Nahost-Konflikt war ein Stück weiter in Richtung auf einen neuen großen Krieg gegliedert, Israel vor den Augen der Welt noch weiter isoliert worden.

Wie ein zorniger alttestamentarischer Prophet hatte zwar Jerusalem's Uno-Botschafter Joseph Tekoa geschworen: „Israel wird die PLO-Mörder verfolgen, bis der Gerechtigkeit Genüge getan ist.“ Und: „Israel wird dafür sorgen, daß die PLO nicht an diplomatischen Bemühungen beteiligt

wird. Sie wird da bleiben, wo sie jetzt ist: außerhalb des Rechtes und außerhalb von Palästina.“

Doch Tekoa sprach vor halbleerem Hause — die Delegationen der arabischen Staaten, Chinas und Kubas waren ostentativ ferngeblieben —, und als er aufhörte, ertönte er nur spärlichen Beifall.

Am Donnerstag erlitt Israel schon die nächste Niederlage: Mit großer Mehrheit billigte die Vollversammlung den Antrag ihres Präsidenten, wonach jede Delegation in der Palästina-Debatte nur einmal sprechen darf. PLO und Israel haben gesprochen — aber während nun ein arabischer Staat nach dem anderen die PLO-Argumente wiederholt, muß Israel während der Debatte schweigen.

Jerusalem: Müde und mürbe

Israel erläßt ein Notstandsprogramm für die Wirtschaft

Finanzminister Jehoschua Rabinowitz sah „Israels politische und militärische Standfestigkeit erschüttert“. Und Nachum Goldmann, Vorsitzender des Jüdischen Weltkongresses, stellte fest: „Das Volk pendelt zwischen Illusionen und Verzweiflung.“

In seiner Existenz bedroht fühlt sich der jüdische Kleinstaat im Orient weniger durch die neuerdings verstärkte Unversöhnlichkeit der Araber als durch Erosion an der inneren Front: Nach Wachstum und Wohlergehen erscheint Israel heute müde und mürbe.

Jahrelang überhörte das Land alle Cassandra-Rufe, Maß zu halten, die seine Finanz-Gewaltigen, insbesondere Staatsbank-Gouverneur Mosche Sarbar, periodisch ausstießen. Vorige Woche schlug die Stunde der Wahrheit: Israel wertete seine Währung um

43 Prozent ab und verordnete sich ein Wirtschaftsprogramm des nationalen Notstands.

Obwohl politisch isoliert, militärisch bedrängt, fast ohne Rohstoffe und ohne Handel mit den Nachbarländern, hatte der Festungsstaat vor allem seit dem Sechstagekrieg von 1967 in chaotischer Prosperität auf beinahe westeuropäischem Niveau gelebt. In den vergangenen vier Jahren wurden 150 000 Autos, 300 000 Kühlschränke, 430 000 Fernsehtruhen und 360 000 Waschmaschinen importiert. Ein Gewerkschaftsführer: „Nach 2000 Jahren Mangel hatten wir es eilig“ — so eilig, daß jeder Israeli heute mit mehr als 2000 Dollar verschuldet ist.

Die wachsenden Außenhandelsdefizite wurden zunächst durch amerikanische Beihilfen, großzügige Spenden



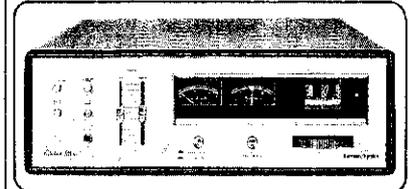
Panik-Käufe in Tel Aviv: „Das Volk pendelt zwischen Illusionen und Verzweiflung“

harman/kardon Wissenschaft im Dienste der Musik



HARMAN/KARDON hat im Verlauf von 25 Jahren eine Reihe von Kriterien ermittelt, die in der Praxis — durch Anwender und Fachkritiker — ausgezeichnet beurteilt worden sind. Sie wurden zur Voraussetzung für die Klangphilosophie der berühmten CITATION-Serie. Um der Vorstellung „eines direkten Drahtes mit verstärkenden Eigenschaften“ so nahe als möglich zu kommen, wurden von unseren Ingenieuren konventionelle Gestaltungsmöglichkeiten außer acht gelassen und neue, fortgeschrittene Techniken eingesetzt.

Jeder HARMAN/KARDON-Verstärker besitzt eine doppelte Stromversorgung. Damit verfügt jeder Stereo-Kanal über seinen eigenen Netztransformator und die notwendigen nachfolgenden Bauteile. Im Gegensatz zur konventionellen Verstärkertechnik ist bei HARMAN/KARDON HiFi-Verstärkern die Aufgabe der effektiven Ausgangsleistung ohne Beeinträchtigung des Nachbarkanals möglich. Ein Paukenschlag im linken Kanal wird die delikaten Obertöne der Holzbläser im rechten Kanal absolut nicht beeinflussen.



Jeder HARMAN/KARDON-Verstärker weist ein ideales Rechteckverhalten auf. Das Resultat ist eine außergewöhnlich trockene und exakte Baßwiedergabe. Die Rechteck-Anstiegszeiten sind kleiner als 2 Mikrosekunden und liegen damit weit unter den Einschwingzeiten der Musikinstrumente, die sie übertragen. Das Ergebnis: eine bisher kaum erreichte Klangpräzision.

Dies sind nur einige der vielen Faktoren, die den HARMAN/KARDON-Klang begründen. Unsere Ingenieure haben alle diese Vorzüge der CITATION-Serie auf unsere HiFi-Receiver-Linie übertragen. Der beste Exponent dieser Linie ist der HARMAN/KARDON 930 HiFi-Receiver.

HiFi-Center, Rainerstraße 25,
5020 Salzburg, Österreich

Musica AG, Rämistrasse 42,
8024 Zürich 1, Schweiz

h harman deutschland
Gesellschaft der harman international industries mbH
71 Heilbronn, Rosenbergstraße 16